

# Hirtenworte in die Zeit

## Erneuerung der Liebe zu Christus

*Bei der Eröffnung der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier hielt der Bischof von Meißen, Dr. Otto Spülbeck, folgende Ansprache, die Sinn und Bedeutung dieser Wallfahrt klar herausstellt:*

In heiliger Ehrfurcht haben wir soeben den Leibrock des Herrn grüßend verehrt, wir alle, die wir herbeigeeilt sind, um in diesem Symbol der menschlichen Liebe Jesu Christi zu uns unsere Liebe zu Christus zu bezeugen. Mit großer Anteilnahme hat die weite katholische Welt die Ankündigung der erneuten Verehrung dieses heiligen Gewandes aufgenommen. Lassen Sie mich zum Sprecher werden der herzlichen Freude und Anteilnahme der Katholiken der deutschen Diaspora, die diese Stunde mit froher Erwartung begrüßen, um ihre Treue und Liebe zu Christus dokumentieren zu können. Ich bin stolz und glücklich, als Bischof von Meißen, das als einziges Bistum Deutschlands ganz im Bereich der mitteldeutschen Diaspora und damit im Bereich der DDR liegt, die Grüße und die Verehrung unserer Katholiken der Kirche von Trier übermitteln zu dürfen, um dem Bistum Trier und seinem verehrten Oberhirten für diese hohe Feierlichkeit zu danken.

Lassen Sie mich als Bischof der mitteldeutschen Diaspora sprechen. Ich glaube, daß unsere Anliegen sich weithin mit Ihrem Anliegen decken, und ich frage daher: „Was bedeutet uns diese Wallfahrt zum Heiligen Rock in Trier?“

### I

Sie bedeutet uns nicht nur die Weitergabe einer Tradition gewordenen Frömmigkeitsübung. Das ist sie auch. Aber das wäre uns zu wenig; wenn auch die Erneuerung dieser Übung wichtig ist vor allem bei der Kritikklust unserer Tage! Was menschliche Kritik anzubringen in der Lage ist, ist schon seit Jahrhunderten geschehen. Und das Ergebnis: Die Verehrung dieses heiligen Rockes erweist sich als uralte. Die Frömmigkeit von Jahrhunderten zum leidenden Herrn hat sich an ihm entzündet. Die Argumente gegen das Alter dieser ehrwürdigen Reliquie brechen ebenso zusammen. Das Gewebe stammt aus der Zeit um Christi Geburt. Wie ein von Alter, Tränen und Küssen gebleichtes Kruzifix uns besonders verehrungswürdig ist, da die Frömmigkeit von Jahrhunderten sich an ihm offenbart, so ist uns dieses heilige Gewand ein verehrungswürdiges Symbol für die menschliche Nähe Jesu Christi zu uns Sündern. Es ist uns ein Zeichen der Nähe unseres leidenden und liebenden Heilandes. Und so grüßen wir diese Reliquie, da sie uns Zeichen der Liebe unseres Herrn ist, Zeichen seines erlösenden Leidens.

### II

Was bedeutet uns diese Wallfahrt! Sie ist uns ein erschütternder Mahnruf zur Erneuerung der Liebe zu Christus. „Niemand hat eine größere Liebe als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde“ (Joh. 15, 13). „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahingab“ (Joh. 3, 16). Gott und Gottes Sohn haben diese Liebe unter Beweis gestellt, und nun soll diese Liebe brennen in unseren Herzen.

Das Geheimnis der Kirche besteht ja in der Bereitschaft Gott liebender Herzen. Worauf hat Christus seine Kirche gebaut? Nicht auf politische Machtstellungen, nicht auf die Großen dieser Welt, sondern auf das Unzuverlässigste dieser Welt, auf das menschliche Herz. Aber auch auf das zuverlässigste Fundament dieser Welt, auf das liebende Herz. „Liebst du mich?“, so fragt Christus den heiligen Petrus. „Liebst du mich mehr als die anderen, dann weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“ (Joh. 21, 15 ff.). Der Fels Petri ist das liebende Herz des Jüngers, und diese opferstarke Liebe ist mehr wert als alle Macht dieser Welt. Das ist die Frage, die der Heilige Rock an uns im Namen des leidenden Herrn stellt: „Liebst du mich?“ Diese Liebe muß in uns neu entzündet werden.

Wir erleben bei uns — und mit vielem Dank gegen Gott sei es gesagt — diese neu erwachende Liebe zu Christus tagtäglich. Bei allem Bedrückenden des Abfalls von Christus, bei aller Müdigkeit so vieler Christen in der weiten Diaspora, bei all der Propaganda des Atheismus, die uns überflutet, glüht eine neue Liebe zu Christus in den Herzen der Männer, Frauen und Jugend auf. Wir sind arm, da wir Diasporakirche sind; wir haben keine äußeren Stützen und keinen Rückhalt, aber innerlich wächst die Liebe zu Christus. Vor einer Woche nahm ich an der Wallfahrt der Frauen des Bistums Meißen teil zur Mutter Gottes von Rosenthal. Es war eine erdrückende Hitze und Schwüle. Die Frauen kamen aus dem weiten Bistum bis zu 300 km weit gefahren. Omnibusse und Sonderzüge standen nicht zur Verfügung. Bis Samstag mittag mußten die Frauen auf ihrer Arbeitsstätte sein und Montag um 7 Uhr wieder sich melden. Dazwischen lagen zwei Nachtfahrten mit der Eisenbahn. Zu 5000 waren sie gekommen, vom Vogtland, vom hohen Erzgebirge, aus der Lausitz, aus dem Leipziger Land und von Dresden. Wir sind nur 7% Katholiken, da bedeutet diese Zahl 5000 außerordentlich viel. Wenige Wochen vorher hatten wir Wallfahrten der Männer: 7000 Männer, Akademiker wie Arbeiter, waren gekommen, und zur Jugendwallfahrt am 24. Mai waren 10000 Jungen und Mädels erschienen. Diese Wallfahrten kosten Opfer an Geld und Zeit, sind aber Hoch-Zeiten der Liebe zu Christus. Möge auch von dieser Wallfahrt nach Trier die Liebe zu Christus im deutschen Volke neu erblühen.

### III

Diese Erneuerung der Liebe Christi ist aber begleitet von der tiefen Beschämung, daß es unsere Schuld ist, weswegen der Leibrock des Herrn einst den Henkern überliefert wurde, denn um unserer Sünden willen ist er gekreuzigt worden. Denken wir aber heute an die besondere Schuld unseres Volkes, das berufen ist, diesen Heiligen Rock aufzubewahren und zur Verehrung zu zeigen. Unser glorreich regierender Heiliger Vater, Papst Johannes XXIII., hat ja in dem Brief an den verehrten Oberhirten von Trier auf die Bedeutung dieses Heiligen Rockes, der ohne Naht ist, hingewiesen, so wie es die Kirchenväter schon taten. Er ist Symbol der Einheit der Kirche. Wir denken als Deutsche an die Spaltung, die durch die Schuld unserer Väter und Vorväter zur Zeit der Reformation geschehen ist. Laßt mich in dieser Stunde die Brücke schlagen vom Bistum Meißen nach Trier!

Leisentritt, in Deutschland bekannt als der Verfasser des ersten deutschen Kirchenliederbuches, Domdekan des Domkapitels zu Bautzen, hat als erster seiner Zeit vor nahezu 400 Jahren einen Klageruf angestimmt über Deutschland. Im Stil der Lamentationen des Jeremias klagt er in der Sprache des humanistischen Lateins seiner Zeit über die Glaubensspaltung in Deutschland. „Deplo-ratio Germaniae“, so nennt er diesen Klageruf. „Bewe-inung Deutschlands.“ Dort sagt er: „Du unglückliches Deutschland. Du hast den nahtlosen Rock des Herrn zer-rissen, den selbst die Henker, die den Herrn kreuzigten, verschonten. Du hast die Einheit des Glaubens und des Friedens in der Kirche zerstört. Daher wirst du jetzt hin und her gerissen von wilden Streitereien. Du wirst zer-fleischt von erschreckenden Wirren. Oh, in welche Nacht und in welches Elend hat dich der Satan, der listige Be-trüger, gestürzt!“ Und dann ruft der Domdekan von Bautzen, dessen Land einst das klosterreichste Nord-deutschlands war, die Kirche von Trier an und ihre Heili-gen, die den Heiligen Rock bewachen. Er ruft an St. Mat-thias, St. Athanasius, er ruft an den Bischof Maternus, Eucharius, Valerius und schließlich den Bischof Paulinus: „Bittet für Deutschland, daß der nahtlose Rock unseres Herrn wieder in Ehren bei uns gezeigt werden kann!“ Und wir fügen hinzu: Betet um die Wiedervereinigung im Glauben! Betet um die Einheit der Christenheit! Betet im Sinne des Heiligen Vaters für das weltweite Konzil!

#### IV

Die Erneuerung der Liebe zu Christus, die reuevolle Klage über die Schuld, die in der Glaubensspaltung auf uns liegt, muß sich verbinden im Angesichte dieses Heiligen Gewandes mit dem Gebet: Per Christum Dominum nostrum. Durch unsern Herrn Jesus Christus. Wallfahrten heißt ja beten und opfern. Machen wir unser Gebet ernst und eindringlich durch die Opfer, die wir auf uns nehmen. Machen wir unser Opfer würdig durch das vertrauens-volle Gebet. Der Heilige Rock gemahnt uns an das Leiden des Herrn, denn er ist seiner Kleider ja beraubt worden vor der Kreuzigung. Wir wissen, daß alle Gnade aus dem segensreichen Leiden des Herrn kommt. In diesem Ver-

trauen beten wir um die Einheit des Glaubens in der wei-ten Welt. Wir wollen beten auch um die Rückkehr der abgefallenen Katholiken, die einst getauft und gefirmt worden sind, die einmal gestärkt wurden mit dem Brote des Lebens. Wer kennt nicht in seinem Umkreis, in seiner nächsten Verwandtschaft den einen oder anderen, dessen Gleichgültigkeit und Lauheit oder dessen Abfall vom Glauben ihn bedrückt. Wenn jeder von uns in jedem Jahr nur einen einzigen zurückgewinnen könnte, der doch zu uns gehört, wie würde das Reich Gottes bei uns nach zehn Jahren aussehen! Betet im Angesicht des Heiligen Rockes, daß der Ansturm des Unglaubens uns nicht überwältige! Daß unsere Liebe stärker sei als der Haß der Feinde Got-tes. Daß unser Glauben und unser Lieben den Sieg er-ringe über alle Gottlosigkeit und über jeden Menschen-haß. Betet, und ich darf euch als Bischof von Meißen be-sonders darum bitten, auch um die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes. Möge Gott in diesen entscheidungs-vollen Wochen das Herz der Staatsmänner erleuchten. Wir kennen das Psalmenwort, das vor zweieinhalb Jahr-tausenden schon gebetet wurde: „O Gott, du lenkst die Herzen der Könige wie Wasserbäche.“ Wir kennen das andere Wort des Psalmisten: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute vergebens“ (Ps. 126, 1). Das ist unser besonderer Dienst für Deutschland, wenn wir darum beten, daß beim Bau des einen neuen Deutsch-lands der Herr mitbauen möge. Vergeßt im Angesicht des Heiligen Rockes, dieses Symbols der Einheit, nicht unser zerrissenes, gespaltenes Vaterland.

All diese Bitten wollen wir hineinnehmen in das große eucharistische Dankgebet, das wir nun gemeinsam feiern wollen. Der Herr, der uns in diesem nahtlosen Rock ein Zeichen seiner menschlichen Nähe, seines Leidens und seiner Liebe, geschenkt hat, möge unsere Bitten zum Vater des Himmels emportragen in der heiligen Opferfeier, damit aus der Teilnahme an seinem Leibe und Blute Segen herabkomme über die Kirche von Trier und all ihre Gläubigen, über unser weites deutsches Vaterland, über das zerspaltene Europa, vor allem aber über die heilige Kirche Gottes mit ihrem Oberhirten, unserem Heiligen Vater, Papst Johannes XXIII. Amen.

## Fragen der Theologie und des religiösen Lebens

### Anklagen gegen Kirche und Christentum

In den letzten Jahren haben mehrere Veröffentlichungen in Deutschland Kritik an der Kirche und am Christentum geübt. Die Kritik kam teils von Gläubigen, teils von Nichtgläubigen. Sie richtet sich zum Teil gegen Erschei-nungen des kirchlichen Lebens, die ihre Ursache in menschlicher Unvollkommenheit der Christen haben, zum Teil aber auch gegen das Wesen der Kirche und ihre Leh-ren. Ihre Stimme hat bald den Klang herzlicher Teil-nahme, bald eine vernichtende Schärfe des Urteils. Bis-weilen beweist sie so viel Sachkenntnis und Verständnis, daß sich ein Gespräch anbahnen kann. In anderen Fällen beruht sie auf Voraussetzungen, die dafür keine Chance geben. Ihre Argumente sind teils alt und bekannt, teils neu; teils schwerwiegend, teils oberflächlich. Aber diese Unterscheidungen können nicht als das einzige

Kriterium dafür gelten, ob man die Kritik ernst nehmen oder überhaupt zur Kenntnis nehmen soll. Auch die ver-ständnislose oder gar feindselige Kritik, selbst wenn sie sich platter Argumente bedient und nebensächliche Dinge aufbauscht, muß beachtet werden, sobald sie an die Öffentlichkeit tritt. Die Veröffentlichung setzt ja voraus, daß die Kritiker ein Echo zu finden hoffen, weil sie den Stimmungen des Publikums Ausdruck zu geben meinen. Aus diesem Grunde, das heißt als Ausdruck latenter Ge-fühle, soll die Kritik hier dargestellt werden. Dabei wird nicht auf das theologische Gewicht geachtet, sondern auf den psychologischen Hintergrund; nicht auf den Wahr-heitsgehalt, sondern auf die Tendenz. Unser Bericht ver-zichtet also bewußt auf apologetische Auseinandersetzung. Es soll vielmehr nur einiges Material darüber gesammelt werden, welche Klagen und Anklagen heute umgehen und möglicherweise Glauben finden.